

**Zeitschrift:** Hochparterre : Zeitschrift für Architektur und Design  
**Herausgeber:** Hochparterre  
**Band:** 25 (2012)  
**Heft:** 9

**Rubrik:** Funde

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 18.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

01\_



02\_

Foto: Mark Niedermann



03\_



04\_



05\_

a

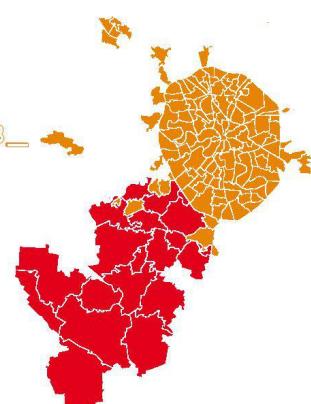
06\_



07\_



08\_



09\_



**01 SCHWEIZER POSTMODERNE** «If you think about what Modernism felt like in the seventies it deserved a smack», scherzt Designerin Paula Scher über die Anfänge der Postmoderne. Und diesen Schlag ins Gesicht spürt man wieder beim Betreten der Ausstellung «Postmodernism. Style and Subversion 1970–1990» im Landesmuseum in Zürich. Konzipiert wurde sie vom Londoner Victoria and Albert Museum als «erste umfassende Präsentation von Architektur, Design, Musik und Grafik der Epoche Postmoderne». Christina Sonderegger, Kuratorin der Schweizer Schau, hat Werke der «bedeutendsten Schweizer Vertreter der Postmoderne» hinzugefügt, darunter Möbel von Trix und Robert Haussmann, Analoge Architektur von Miroslav Šík, die griechisch anmutende Wohnsiedlung Seldwyla in Zumikon von Rolf Keller und Exponate von Tilla Theus und Mario Botta. «Die Erneuerung der Gestaltung durch die Postmoderne verlief in der Schweiz weniger schrill und provokant als in anderen Ländern», heisst es in den Erläuterungen. Und tatsächlich wirken die helvetischen Exponate nüchtern inmitten der bunten Zirkuswelt. >[www.postmodernism.ch](http://www.postmodernism.ch)

**02 BELLEVUE WEITERBAUEN** Eine Faustregel sagt, dass ein Hotel nur überlebt, wenn es regelmäßig zehn Prozent des Umsatzes in die Entwicklung investieren kann. Das vermögen immer weniger Häuser, von einem bis zu fünf Sternen. Mit ein Grund, warum der Tourismus ächzt. Kontinuierlich weitergebaut wird das Parkhotel Bellevue in Adelboden siehe HP 10/2006 und 11/2009. Die Hotelierfamilie Richard hat sieben Zimmer und den Konferenzraum renoviert und dafür 0,75 Millionen Franken investiert. Viel Stauraum, Parkett statt Spannteppiche, Bäder in Türkis und ein über die Zimmerbreite gezogener Tisch aus Beton prägen die Umbauten. Und die Zimmer wurden so organisiert, dass sie sowohl an einzelne Gäste wie auch als zusammenschaltbare Kombinationen an eine Familie vermietet werden können.

**03 STILISIERTE REBSTÖCKE** Der Neubau der Weinkellerei Schmidheiny oberhalb von Schloss Heerbrugg überrascht mit einer skulpturalen Fassade. Die lokalen Architekten Urs Spirig und Jesco Hutter hatten den Wettbewerb gewonnen. Die Betonstützen, die mit ihren Formen auf Rebstöcke anspielen, sind rötlich eingefärbt. Im Innern dominieren ebenfalls eingefärbter Beton und Eichenholz. So reift der Heerbrugger Wein in einem eleganten Torkel. Die Umgebung gestaltete der Rapperswiler Landschaftsarchitekt Enzo Enea. Das Weingut umfasst neben den Produktionsanlagen mehrere Veranstaltungsräume.

**04 MASSANZUG AUS GUMMI** Für die Markthalle unter den Viaduktbögen in Zürich haben EM2N auf dem Dach und im Giebelfeld schwarzen Kunststoff wie ein Chesterfield-Sofa kapi-toniert. Contec hat das Material geliefert. Das Unternehmen aus Uetendorf bietet seit zwan-

zig Jahren Flachdachabdichtungen an. Anstelle von Plastikfolien und Bitumenbahnen wird Kautschuk verarbeitet. Dieser wird von computergesteuerten Maschinen zugeschnitten und zu einem Massanzug aus Gummi verschweisst. Indem Arbeiten in der Werkhalle erledigt werden, die vorher auf dem Dach ausgeführt wurden, lässt sich bei der Montage Zeit sparen. >[www.contec.ch](http://www.contec.ch)

**05 APPLES NEUER LIEBLING** Apple hatte drei Lieblingsschriften – Myriad, Lucida Grande und Helvetica Neue. Jetzt gibt es einen weiteren Favoriten: Avenir von Adrian Frutiger. Er hat die Linotype-Schrift 1988 entworfen, inspiriert von zwei Klassikern der Zwanzigerjahre, Erbar von Jakob Erbar und Futura von Paul Renner. Avenir ist nicht gänzlich geometrisch, da die vertikalen Striche etwas dicker sind als die horizontalen und das «o» kein perfekter Kreis ist – dadurch wird sie leichter lesbar. Eingesetzt wird Avenir in der Landkarten-App, die mit dem Betriebssystem iOS 6 diesen Herbst erscheint. Auch beim neusten Mac-Betriebssystem ist die Schrift nun dabei.

**06 SCHALENHAUS** Die Berner Denkfabrik Antihills will mit dem Shellhouse den Erdölverbrauch im Hausbau senken. Das Dach aus Polystyrol verbraucht laut den Initianten halb so viel graue Energie wie eine konventionelle Konstruktion. Punktum Umweltbelastung soll das Haus gar drei Mal besser abschneiden. Gras und Photovoltaik auf dem Dach beruhigen das Gewissen zusätzlich – Swimmingpool hin oder her. Doch wie mit dem Einfamilienhaus das Energieproblem gelöst werden soll, hat bis jetzt nicht einmal Minerale beweisen können. Das Schalenhaus ist mit 86 Quadratmeter Wohnfläche zwar bescheiden. Es setzt aber auf eine Bauform, die per se über die Stränge schlägt. Das Hüsli braucht am meisten Fassade für den Quadratmeter warme Stube, verbaut Land und lässt seinen Bewohner im Stau stecken. So bleibt vor allem eines: ein schaler Nachgeschmack.

**07 STARCK DUSCHEN** Das Typische der Axor «Starck Shower Collection» von Hansgrohe ist das Quadrat. Philippe Starck hat das Sortiment nun erweitert und das quadratische Prinzip auf eine Kopfbrause und einen Schwalleinlauf übertragen. Die Brausen im Format 24 x 24 Zentimeter eignen sich auch für kleinere Duschen und lassen sich auf drei verschiedene Arten montieren: deckenbündig, mit Deckenanschluss und in der Wandmontage mit Brausearm. >[www.hansgrohe.ch](http://www.hansgrohe.ch)

**08 PLANSPIELEREIEN** Die Fläche der Stadt Moskau wuchs per 1. Juli auf über das Doppelte an. Mit der Eingemeindung von zwei Verwaltungsbezirken – initiiert vom früheren Präsidenten Medwedew – will man das Verkehrsproblem in der Innenstadt lösen. Auf dem neuen Stadtgebiet sollen unter anderem Verwaltungsabteilungen angesiedelt werden. Seit dem Frühsommer

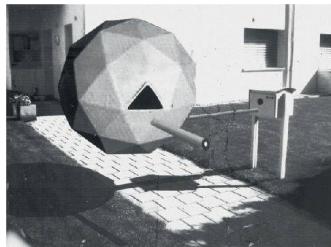
sind zehn internationale Architekten- und Planteams daran, die Entwicklung des erweiterten Stadtgebiets zu skizzieren. Im Herbst sollen die Ergebnisse vorliegen. Den vernünftigsten Weg hat offenbar das Moskauer Büro Ostoshenka gewählt: Die Architekten haben nämlich erkannt, dass es gescheiter wäre, das Stadtgebiet innerhalb der alten Grenzen zu entwickeln – hier gibt es zahlreiche Industrie- und andere Brachen. Ob das ganz grosse Moskau dereinst Realität wird, steht ohnehin in den Sternen. Nicht nur die Beamten sträuben sich gegen einen Wegzug, sondern auch der wieder aktuelle Präsident Putin sei von der Idee seines Vorgängers nicht sehr angetan, hört man.

**09 ES WERDE LICHT** Im Lichtplanungsbüro Reflexion an der Zürcher Hardturmstrasse hängt ein Tageslichtdom. Geschäftsführer Thomas Mika hat die Anlage selbst gebaut und in den eigenen Räumlichkeiten installiert: «Damit können Architekten ihre Modelle räumlich und sinnlich erfahren.» Ist der Tageslichtdom eine Dienstleistung, die man als Lichtgestalter anbieten muss? Christian Vogt, Leiter des Studiengangs Professionelle Lichtplanung in der Architektur in Winterthur: «In den letzten vier Jahren haben Anfragen zum Tageslicht massiv zugenommen.» Die Generalplaner seien sensibler geworden, weil sie diesbezüglich Vorgaben zu erfüllen hätten und die Bauherren mehr forderten. So darf es etwa in Deutschland keinen Arbeitsplatz mehr geben, der unter einem Tageslichtquotienten von einem Prozent liegt – das sind die Normen, die von der Weltgesundheitsorganisation für einen ständig besetzten Arbeitsplatz gefordert werden. Auch Christian Vogt entwickelt eine Dienstleistung für solche Untersuchungen, die sein Büro ab Oktober anbieten will: einen Tageslichtsimulationsraum von 4 x 4 Meter und 3,2 Meter Höhe.

**10 AUFGESCHNAPPT** «Bürobauten bieten ein grosses Platzreservoir. Sie sind die neuen Industriebrachen.» Martin Hofer, Verwaltungsratspräsident von Wuest & Partner Immobilienberatung im «Tages-Anzeiger».

**11 GRÜNDERGOLD** Der Foundation Award geht jährlich an ein junges Architekturbüro, das Potenzial hat und eine klare Haltung zeigt. Die diesjährigen Preisträger sind Manuel Jüni und Beat Buri aus Murten mit ihrem Büro MJ2B Architekten. «Die jungen Büropartner machen einen sehr aktiven und interessierten Eindruck», schreibt die Jury und würdigt die Arbeit der Jungarchitekten, vor allem jedoch ihren Mut, dass sie nach dem Studium ihrer Region nicht den Rücken zugewandt haben. Die Trägerschaft des Preises bilden der Softwaredistributor Computerworks, die Architektenplattform swiss-architects.com, der Internet-Kultursender art-tv.ch, der Hardwarehersteller HP Hewlett-Packard und Hochparterre. Sie vergeben Sachpreise im Wert von 17 000 Franken. >[www.foundation-award.ch](http://www.foundation-award.ch)

10\_



☆11\_



12\_



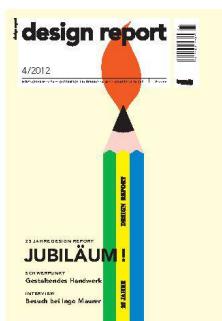
13\_

OBJECTS  
WITHOUT  
FUNCTION  
.....  
LACK OF  
IMAGINATION

14\_



15\_



16\_



17\_



18\_



**10 VOGELHÜSLI** Der Luzerner Künstler und Illustrator Luca Schenardi [siehe Seite 39](#) fühlt sich durch die Verdichtung seines Lebensraums bedrängt. Und er hat beobachtet, dass Tiere ebenso empfindlich reagieren. In seinem Kunstbuch «An Vogelhäusern mangelt es jedoch nicht» kombiniert er ornithologisches Fachwissen mit seiner Empfindung und dokumentiert die verschwindenden Vogelarten fast schon wissenschaftlich. Sein Buch ist geprägt von beissender Gesellschaftskritik, Zynismus, von Wut und Wehmut – durch eine ironische Komponente umgeht er aber gängigen Kulturpessimismus. Buchvernissage: 5. September, Cabaret Voltaire, Zürich. Die Galerie Daeppen, Basel, zeigt bis Ende September die Originale. [www.lucaschenardi.ch](#)

**11 VERGOLDET** Fünf von neun Auszeichnungen in Gold der Best Architects Awards gehen an Schweizer Büros. Der Preis zeichnet Gebäude im deutschsprachigen Raum aus. Käferstein & Meister Architekten holten Gold für ein Einfamilienhaus in Küsnacht. Für das Wasserreservoir Bruderholz in Basel [siehe Foto](#) wurden Berrel Berrel Kräuter Architekten geehrt. Hochparterre letzjähriger Goldhase, das Tramdepot von Penzel Valier in Bern, erhielt ebenfalls Gold. In der Kategorie öffentliche Bauten wurden Gruber Pulver Architekten für ihre Ecole des Métiers in Fribourg ausgezeichnet. Und für die Panoramagalerie Pilatus Kulm ging ein Preis an Niklaus Gruber & Christoph Steiger Architekten aus Luzern.

**12 MEHR LICHT, WENIGER ENERGIE** Zumtobel hat die Produktfamilie «Slotlight» mit LED bestückt. So konnte beim Amt für Hochbauten der Stadt Zürich – zusammen mit Präsenzmeldern und optimiertem Lichtmanagement – in den Fluren des Bürogebäudes Werd der Energiebedarf um 81 Prozent reduziert werden. Gut auch, dass der Technologiewechsel formale Vorteile mit sich bringt: Durch harmonisch wirkende Eckverbindungen wird der Effekt des endlosen, zu langen Linien gefügten Lichts verstärkt. [www.zumtobel.com](#)

**13 SCHWEIZERSACHE** Kennen Sie Alexandre Bettler, Livia Lauber und Loris Jaccard? Nein? Schade, denn sie alle sind Schweizer Designer, die es im Ausland zu einiger Bekanntheit gebracht haben. Kennenlernen ist auch ohne grosse Reise möglich: Zusammen mit anderen Aus- und temporär Weggewanderten sind sie im Depot Basel zu Gast. Für die Ausstellung «No Function – No Sense?» reflektieren sie ihr Selbstverständnis und beschäftigen sich unter anderem mit Themen wie den Grenzen zwischen Design und Kunst, mit Funktion und Kontext und mit der Verbindung von Schönheit und Zweck. Gleichzeitig interpretieren in der Halle des ehemaligen Getreidesilos zehn Gestalter aus der Schweiz das Musterzimmer neu, in Anlehnung an das integrale Prinzip des Schweizer Werkbundes aus den 1920er-Jahren. «Musterzimmer» und «No Function – No Sense?» bis 14. September, Depot Basel.

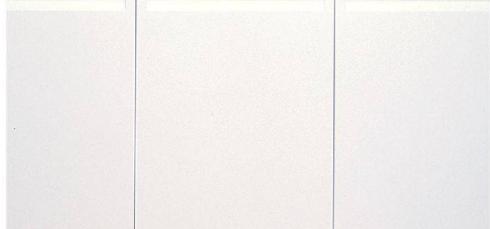
**14 KARIM RASHID IN DER KÜCHE** Rundungen, Oberflächen aus gebürstetem Aluminium und wechselfarbig beleuchtbare LED-Streifen: Karim Rashid hat für den Haushaltsgerätehersteller Gorenje eine Designlinie für die Küche entworfen. So etwa den Backofen «BO 87 KR» mit einer bogenförmigen Ofenkuppel, der sich via Touchscreen bedienen lässt. In der Schweiz wird «Gorenje designed by Karim Rashid» von der Sibir Gruppe vertrieben. [www.sibirgroup.ch](#)

**15 «DESIGN REPORT» JUBILIERT** «Ein Vierteljahrhundert, da macht sich ein Mädchen Gedanken», konstatierte einst Marilyn Monroe. Das machen nun auch unsere deutschen Kollegen vom «Design Report». Zum 25. Geburtstag schenkt sich die Zeitschrift ein neues Layout. Der Hamburger Editorial Designer Arne Kluge hat das grafische Konzept, den Aufbau und die Typografie überarbeitet. Wir sind gespannt aufs neue Kleid und gratulieren! [www.design-report.de](#)

**16 DESIGNERS' SATURDAY** Unter dem Motto «Design is a statement» findet die 14. Edition des Designers' Saturday am 3. und 4. November in Langenthal statt. «In diesem Jahr sind über zwanzig neue Teilnehmer dabei», sagt Präsident Peter Ruckstuhl nach der ersten Runde des Selektionsverfahrens durch die Jury. Für Fachleute sind die Tore bereits am Freitagnachmittag offen. Diese «Preview for Professionals» ermöglicht ihnen einen intensiveren Kontakt mit den Ausstellern. [www.designerssaturday.ch](#)

**17 SINNE ANREGEN** Eine Waschmaschine, die man wie einen Hula-Hoop-Reifen benutzt, ein Geschmacksindikator, der in Gerichten das gewünschte Aroma entfaltet, und eine Kaffeemaschine [siehe Foto](#), die weiß, ob man der Espresso- oder Ristretto-Typ ist – aus 1200 Bewerbungen für das Electrolux Design Lab 2012 wurden 30 Halbfinalisten ausgewählt, zehn davon präsentieren im Oktober in Mailand ihre Konzepte der Jury. Leider ist auch dieses Jahr kein Schweizer Beitrag dabei. [www.electroluxdesignlab.com](#)

**18 LE CORBUSIER ALS AUFTRAGGEBER** Studierende der ECAL durften für die renovierte Villa Le Lac in Corseaux Objekte entwickeln, als hätte der Meister sie in Auftrag gegeben. Was wie eine Zeitreise anfing, führte zu bemerkenswert zeitgemässen Resultaten. Zusammen mit dem Rotterdamer Designer und Dozenten Chris Kabel sowie Elric Petit, Leiter Bachelor Design, entwarfen die Studierenden Objekte, die ins Haus passen, aber auch ausserhalb dieses Kontextes bestehen sollten. Sechzehn Entwürfe hat die schuleigene Werkstatt produziert. Neben Regalen und Leuchten, die sich wie Parasiten in die bestehende Struktur einnisteten, dient der Teppich «Ring Rug» von Sylvain Aebischer auch als didaktisches Instrument: Der kreisrunde Teppich repräsentiert die Grösse und Farbigkeit der Räume. [»](#)



**MEIER ZOSO**

Küchen ■ Innenausbau ■ Praxisplanung  
Meier-Zoso AG  
Bruggacherstrasse 12  
CH-8117 Fällanden  
Telefon: 044 806 40 20  
Telefax: 044 806 40 21

## 14/15 // FUNDE

» **GLATTSTADT IM WERDEN** Seit 2008 engagiert sich die Architektengruppe «Krokodil» gegen die Zersiedelung und für den Schutz der Landschaft. Ihre Alternative fokussiert auf das Glattal und will diesen Agglomerationsraum von Zürich als neue Stadt entwickeln siehe HP 1-2/2011. Druckfrisch liegt nun das Buch «Glatt! Manifest für eine Stadt im Werden» vor. Neben neuen Modellen und Karten beinhaltet es «zehn Gebote» – eine Agenda für zeitgemässen Städtebau. Zudem hatten im Winter fünf Fachhochschulen Entwürfe produziert. Gezeigt wurden sie an der ETH Zürich, wo sich an der Summer School «From Suburb To City» internationale Teams mit der Glattstadt befassten siehe «Meinungen», Seite 8.

 **AUFGESCHNAPPT** «Fix und Foxi.» Niels Holger Moermann, Möbelverleger aus Aschau im Chiemgau, auf die Frage des «Design Report», was Gestalter lesen sollen.

**GASSER DERUNGS IM GELBEN HAUS** Das Gelbe Haus in Flims hat eine neue künstlerische Leitung: Carmen Gasser und Remo Derungs, Innen- und Ausstellungsarchitekten aus Zürich und Haldenstein. Das Paar steht dafür ein, dass die Programmatik des Hauses als Ort des Diskurses über Architektur und Design der Alpenregionen weitergeführt wird, hat es doch schon ein halbes Dutzend Ausstellungen im Gelben Haus realisiert.

**MOBIL BEI 2000 WATT** Wie sollen Städtebauer und Immobiliengesellschaften mobilitätsparend planen und bauen und umbauen? Zur Idee der 2000-Watt-Gesellschaft kommen die demografischen Veränderungen. Wer 75 Jahre alt ist, legt mehr als die Hälfte seiner Wege zu Fuss zurück. Das aber ist nach wie vor gefährlich. Eine Tagung von Fussverkehr Schweiz an der Hochschule für Technik in Rapperswil stellt am 4. Oktober gute Beispiele vor, wie ein schönes Leben ohne Auto noch schöner und kommoller wird. [www.fussverkehr.ch](http://www.fussverkehr.ch)

**AUF DIE PLÄTZE** Sport ertüchtigt auch die Wirtschaft: Er macht 1,8 Prozent des Bruttoinlandprodukts und 2,5 Prozent der Gesamtbeschäftigung aus – leistet so gesehen etwa gleich

viel wie die Nahrungs- und Getränkeindustrie. Das Sportmuseum, das Departement Design der Zürcher Hochschule der Künste und ein Konsortium für Technologietransfer wollen die Branche besser vernetzen und gründeten den Verein Sportcluster. Mit dem Anspruch, Know-how zwischen der Branche und der forschenden Akademie zu bündeln, neue Dienstleistungen und Produkte zu entwickeln. [www.sportcluster.ch](http://www.sportcluster.ch)

**RESTSTOFF** Textilien zweiter Wahl vergibt Crédit Baumann für karitative Zwecke oder verkauft sie ab der Rampe. Stoffbahnen, die dennoch zurückbleiben, verwendet der Textilhersteller nun für die dritte Edition des Wettbewerbs «Think Forward». Unter dem Motto «Recreate Textiles» sucht das Langenthaler Unternehmen nach Lösungen, um Textilien in einem zweiten Lebenszyklus zu nutzen – der Verwendungszweck kann dabei auch weit ausserhalb der Bereiche Inneneinrichtung oder Mode liegen. Gefragt sind Studierende von Hoch- und Fachhochschulen für Design, Gestaltung, Innenarchitektur, Architektur und Technik. Sie haben neun Monate Zeit für die Projektentwicklung. Eine Jury vergibt den mit insgesamt 10 000 Euro dotierten Preis an die fünf Besten. Anmeldung bis 31. Oktober. [www.creationbaumann.com](http://www.creationbaumann.com)

**GELD FÜR GAMES** Die Kulturstiftung Pro Helvetia lanciert den «Call for Projects: Swiss Games 2012/2013», um die Entwicklung von künstlerisch anspruchsvollen Videospielen anzuregen. Die Qualität der 36 im Jahr 2011 eingereichten Dossiers zeuge vom hohen Stellenwert, den das Game Design in der Schweiz erreicht habe. Für die zweite Ausschreibung ist ein Rahmenkredit von 150 000 Franken vorgesehen

 **AUFGESCHNAPPT** Ein Landwirt aus Mühlberg will ein 23 Meter hohes Silo bauen. Erlaubt wären 13 Meter. Deshalb will die Gemeinde kurzerhand das Baureglement ändern. Neu sollen Silos bis zu einer Höhe von – man staune – 23 Metern erlaubt sein. «Die Bedürfnisse der Bauern entwickeln sich. Darauf nehmen wir Rücksicht», sagt der Gemeindepräsident Kurt Herren. Raphael Lehmann im «Beobachter» vom 3. August

—

## SITTEN UND BRÄUCHE

## FINGERZEIG AUS BETON

Dass Architektur auch eine warnende Funktion haben kann, erfuhr ich einst in Italien. Auf Reisen in Umbrien fragte ich einen eingeborenen Italiener, einen Gemüsehändler, was es mit der riesigen Betonruine auf sich habe, die dort über dem Berg throne. «Capitalist!», sagte er und fuchtelte mit den Armen. Vor dreissig Jahren waren drei Brüder aus dem Dorf mit Aktiengeschäften zu Geld gekommen. Während ihre Nachbarn in den Fabriken mallochten, schickten die Brüder sich an, sich ein Denkmal zu setzen: Einen Teil ihres Reichtums wollten sie dafür verwenden, ein riesiges Hotel zu bauen, ein Symbol ihrer Macht, das fortan über ihrer Heimat thronen sollte.

Bald begannen die Bauarbeiten. Wald wurde gerodet, Betonmischer fuhren auf. Die Brüder stellten ihre Freunde ein. Und sie bezahlten sie schlecht. Dann geschah das Seltsame: Als der erste Stock fertig war, starb der erste Bruder. Beim dritten Stock kam der zweite um. Als der Rohbau fertig war, war auch der dritte verstorben. «Ohne Fremdeinwirkung!», betonte der Gemüsehändler. Der Bau wurde gestoppt, übrig blieb die Ruine. «Sehen Sie, mein Freund, was der Kapitalismus mit den Menschen macht: Er bringt sie um. Dafür liebe ich diese Ruine: Sie erinnert daran, was mit Menschen passiert, die dem Geld verfallen.» Ich habe verzichtet, um den Preis für das Pfund Tomaten zu feilschen. So viel Verständnis für Architektur hab ich dann grad noch. Gabriel Vetter ist Autor, Bühnendichter und Stampfli. [gabrielvetter@yahoo.com](mailto:gabrielvetter@yahoo.com)

—



**Blickfang auf Mass.** Exklusive Massarbeit mit einem auf Hochglanz polierten Edelfurnier aus Makassar-Ebenholz.

**CREATOP**

INNENAUSBAU + TÜRSYSTEME

ETZELSTRASSE 7

CH-8730 UZNACH

T +41 (0)55 285 20 30

INFO@CREATOP.CH

WWW.CREATOP.CH